

Subjekt und Macht

SEMIOSIS

Dr Sebastian Reinfeldt

Tel. +43 / 699 1 971 10 22

1060 WIEN Esterhazygasse 18a/22

Forum

Neue Politik der Arbeit

Berlin, 4.3.-5.3.2005

semiosis@chello.at

Sich als ein marktförmiges Subjekt entwerfen zu müssen

„Das Wort *Subjekt* hat einen zweifachen Sinn: vermittelt Kontrolle und Abhängigkeit jemandem unterworfen sein und durch Bewußtsein und Selbsterkenntnis seiner eigenen Identität verhaftet sein. Beide Bedeutungen unterstellen eine Form von Macht, die einen unterwirft, und zu jemandes Subjekt macht.“ (M.Foucault, *Das Subjekt und die Macht*, in: Dreyfus, Rabinow, S. 246f)

Für die Subjekte: Der Zwang, ein unverwechselbares Individuum sein zu müssen; sein Leben als einen fortlaufenden Lebenslauf zu konzipieren, um im Konkurrenzkampf um knappe Ressourcen die besseren Karten (= symbolisches Kapital) zu erwerben.

Gouvernementalität:
„Regieren durch
Individualisieren“

ist ein Macht-Effekt:

Macht ist aber keine Kraft, die von oben nach unten verläuft und uns unterdrückt; moderne Macht ist produktiv, sie reizt an und erschafft soziale, ökonomische und ideologische Tatsachen. Macht entsteht in und durch Kräfteverhältnisse, in und durch Kämpfe, die die Gesellschaft durchziehen. Diese Kräfteverhältnisse sind im Prinzip umkehrbar und nicht auf ewig fixiert. Der Aggregatzustand der Kräfteverhältnisse entscheidet über mögliche Kampfformen und vice versa.

Einschub: Michel Foucaults Machtkonzeption

„Denn wenn es stimmt, dass es im Kern der Machtverhältnisse und als deren ständige Existenzbedingung das Aufbegehren und die widerspenstigen Freiheiten gibt, dann gibt es kein Machtverhältnis ohne Widerstand, ohne Ausweg oder Flucht, ohne eventuelle Umkehrung. Jegliche Machtbeziehung impliziert deshalb – zumindest virtuell – eine Kampfstrategie, ohne daß sich deswegen beide überlagern. (...) Eine Beziehung der Gegnerschaft erreicht ihr Ende, ihren Schlußmoment (und den Sieg eines der beiden Widersacher), wenn anstelle des Spiels antagonistischer Reaktionen stabile Mechanismen treten, vermittels derer der eine in ziemlich konstanter Weise und mit ausreichender Gewißheit die Führung der anderen übernehmen [anführen – i.Org.] kann. (..)

Umgekehrt stellt stellt für ein Machtverhältnis die Kampfstrategie auch eine Grenze dar: jene, an der die geplante Verhaltenslenkung bei den anderen nicht mehr über die Replik auf deren eigenes Handeln hinauszugehen vermag. Da es keine Machtverhältnisse ohne Punkte des Aufbegehrens, die ihr per Definitionem entwischen, geben kann, kann [können i. Org.] jede zwecks ihrer Unterwerfung vorgenommene Intensivierung, jede Ausweitung der Machtverhältnisse nur an die Grenzen der Machtausübung führen (..)“ (Foucault, Das Subjekt und die Macht, S.259f.)

Es (= das marktförmige Subjekt) **ist ein**
Produkt

„Subjectivity is produced, according to Marx,
in the material practices of production.“
(Negri/Hardt, Multitude, S. 151)

entstanden aus den Kämpfen der Vielen und

Die Vielen (Multitude) sind eine konstitutive Kraft.

„The most significant change in the word’s development is the usage of “the multitude” to refer not to a specific crowd of people located in a defined physical space, but the crowd of people (a more dispersed or figurative body) **that compose the state**. The use of “multitude” in reference to the physical body could help to explain the shift in meaning first, from the generic “**many**” to “**many people**” and then more specifically to the **body politic**. In Guy de Chauliac’s Grand Chirurgie (~1425), multitude acquires a technical sense (in direct opposition to the use of the term to measure abstract quantities); Chauliac names in his surgery manual “multitude of veines,” “multitude of teres,” and “multitude of spirites.”

„ As perceptions of “the people” shift following the revolutions of the late 18th and 19th centuries, the term “the multitude” assumes, at times, a more positive sense. For example, Ruskin states in Question of Air (1869), “**The strength of the nation** is in **its multitude**, not in its territory,” and purports a more egalitarian theory of art in Modern Painters, “The multitude is the only proper judge of those arts whose end is to move the multitude.” It is perhaps the elasticity of this word which has kept its meanings relatively stable, but also which dictates its less frequent usage in comparison to “crowd,” “masses,” or “mob.”

(Susan Schuyler, Semantic Histories, www.stanford.edu)

ihrer Ablösung aus dem Disziplinar-Regime des Fordismus.

- Absentismus in den Fabriken in Italien und Deutschland der 70er Jahre
- Anti-AKW und Umweltbewegung seit Ende der 70er Jahre, Kritik am Produktivismus
- Punk-Resistance, Recht auf Faulheit
- Frauenbewegung, Kritik der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung

Es (das marktförmige Subjekt) **materialisiert** **sich**

Der Begriff des Subjekts – generell: die Quelle der eigenen Initiativen zu sein – wird im folgenden in Richtung seiner ideologischen Funktion untersucht: Anrufung, Unterwerfung, Handlung. Präsentiert wird das Gerüst eines semiotischen Forschungsprojektes, in dem mittels Suchabfragen aus dem Internet materielle Praktiken der Subjektivierung sichtbar gemacht werden.

Eine semiotische Interpretation beachtet dabei sowohl die Eigenheiten des Materials – Form der Darstellung – als auch die dort eingeschriebenen Macht-und Kräfteverhältnisse. Vorgestellt werden drei Aspekte der Subjekt-Konstitution: ein biopolitische (Körperertüchtigung am Büro-Arbeitsplatz), ein kultureller (die richtige Bewerbung) und eine Selbst-Technologie (Selbst-Befragung von LehrerInnen-Kandidaten)

in permanenten Übungen,



<http://www.dak.de/content/dakgesundleben>

Stichwort: Ergonomie

Zu-Richtungen,



Aus einem Ratgeber für Bewerbungen:

„Seriöse Bekleidung anziehen: Kostüm oder Sakko mit Krawatte.

Schauen Sie nett, freundlich, gepflegt mit einem leichten Lächeln in die Kamera.

Das Farbfoto sollte nicht zu traurig oder trist, aber auch nicht zu bunt wirken. Hintergrund und Farben ihrer Kleidung müssen einen guten Kontrast ergeben.

Achten Sie auf Lichtspiegelungen in der Brille und auf fettiger Haut.

Lassen Sie mehrere Fotos von sich machen. Unterschiedlicher Hintergrund, Lichtvarianten, von links und von rechts, ernstes und fröhliches Gesicht, Farbe usw... . Nachher suchen Sie sich das Beste davon aus.

Ein Bewerbungsfoto unterscheidet sich von Passbildern gravierend. Auf einen Bewerbungsfoto müssen sich präsentieren und verkaufen. Auf dem Passfoto muß z.B. das Ohr frei sein zur Identifikation. Und das gehört nicht in eine Bewerbung hinein.“

<http://www.bewerben.de/informationen/lichtbild.htm>)

Stichwort: Ratgeber Bewerbungen

freiwilligen Leistungen und Selbst-Evaluierungen.

Auszug aus einem Fragebogen zur Selbst-Evaluation von Referendaren/Referendarinnen:

2. Wie ging ich mit meinen eigenen Defiziten und Vorzügen im Fach um?

- a) Habe ich sie wahrgenommen und an ihnen gearbeitet?
- b) Habe ich sie ignoriert und überspielt?
- c) Habe ich sie dramatisiert und hochgespielt?
- d) Habe ich sie einordnen können in den Ausbildungsstand („Was ich schon kann - was ich noch entwickeln muss“)?
- e) Habe ich sie als aktuelle Anlässe oder Angebote in die offene Anfangsphase der Fachseminarsitzungen eingebracht?

4. Wie bin ich mit den Materialien und Aufgaben, die ich im Fachseminar erhalten habe, umgegangen?

- a) Habe ich sie genau gelesen und das für mich kurz- oder/und langfristig Wichtige verarbeitet?
- b) Habe ich mir wichtige Ergebnisse notiert?
- c) Habe ich sie zu Hause aufgearbeitet?
- d) War ich selbständig in der selektiven und überarbeitenden Verwertung?

5. Welche Rolle spielte ich für die Arbeit im Fachseminar?

- a) Hätte von mir ein sozialer Impuls ausgehen können oder müssen, damit sich die Seminarmitglieder näher kennen lernen? Hätte ich persönlich daran Interesse gehabt?
- a) Konnte ich an Gesprächs- und Ergebnisentwicklungen teilhaben und nahm ich teil?
- b) Konnte ich fachliche Initiativen entfalten und habe es getan?
- c) Wie ging ich mit innovativen Ansätzen um?
- d) Habe ich Einfluss auf die Planung und methodische Gestaltung des Fachseminars genommen?

Es (das marktförmige Subjekt) **ist auch ein politischer Kampfplatz;**

„Schließlich kreisen all diese gegenwärtigen Kämpfe um dieselbe Frage: Wer sind wir? Sie weisen die Abstraktionen ab, die ökonomische und ideologische Staatsgewalt, die nicht wissen will, wer wir als Individuen sind, die wissenschaftliche und administrative Inquisition, die bestimmt, wer man sei. (...) das Hauptziel dieser Kämpfe ist nicht so sehr der Angriff auf diese oder jene Machtinstitution, Gruppe, Klasse oder Elite, sondern vielmehr auf eine Technik, eine Form der Macht. Diese Form von Macht wird im unmittelbaren Alltagsleben spürbar, welches das Individuum in Kategorien einteilt, ihm seine Individualität aufprägt, es an seine Identität fesselt, ihm ein Gesetz der Wahrheit auferlegt, das es anerkennen muß und das andere in ihm anerkennen müssen. Es ist eine Machtform, die aus Individuen Subjekte macht. (...)

„Allgemein kann man sagen, daß es drei Typen von Kämpfen gibt: die gegen Formen der (ethnischen, sozialen und religiösen) Herrschaft; die gegen Formen der Ausbeutung, die das Individuum von dem trennen, was es produziert; die gegen all das, was das Individuum an es selber fesselt und dadurch anderen unterwirft (Kämpfe gegen Subjektivierung, gegen Formen von Subjektivität und Unterwerfung).“ Foucault, Das Subjekt und die Macht, a.a.O.

dies ist der Sinn der These, es (das marktförmige Subjekt) **ist eine soziale Konstruktion**

Das marktförmige Subjekt wird hier als eine eine Kristallisierung (Verhärtung) verstanden, die sich in den Kämpfen herausgebildet hat.

Es ist ein Kreuzungspunkt vielfältiger Machtverhältnisse und wirkt als sozialer Zwang.

Die aktuellen Kämpfe „nach dem Epochenbruch“ müssen es als also eine soziale Tatsache ernst nehmen, es wäre falsch, dieses lediglich als eine ideologische Illusion (im Sinne falscher Gedanken) zu bekämpfen.

Das Bild der Kristallisierung bedeutet, dass die soziale Verhärtung „marktförmiges Subjekt“ aufgeweicht werden muss, um andere Subjektivierungen zu ermöglichen.

Zusammenfassung

Sich als ein marktförmiges Subjekt entwerfen zu müssen ist ein Macht-Effekt: **Es** (= das marktförmige Subjekt) ist ein Produkt entstanden aus den Kämpfen der Vielen und ihrer Ablösung aus dem Disziplinarregime des Fordismus.

Es (das marktförmige Subjekt) materialisiert sich in permanenten Übungen, Zu-Richtungen, freiwilligen Leistungen und Selbst-Evaluierungen.

Es (das marktförmige Subjekt) ist ein politischer Kampfplatz, dies ist der Sinn der These, **es** (das marktförmige Subjekt) ist eine soziale Konstruktion.